

# Die Lobau - ein Naturjuwel zwischen Leben und Tod: Was zu ihrer Rettung geschehen muss!

## **Dramatische ökologische Situation ++ Lobau trocknet aus +++ großflächige Wiedervernetzung mit der Donau gefordert +++ Appell an den Wiener Bürgermeister**

Wien, 4. Mai 2022

Eines der ehemals wertvollsten und bestgeschützten Naturgebiete Österreichs - die Untere Lobau - trocknet aus. Tier- und Pflanzenarten verschwinden, immer häufiger kommt es zu Fischsterben. Wie lange kann die Lobau noch Teil eines Nationalparks sein?

In einem dramatischen Appell richteten sich heute zahlreiche WissenschaftlerInnen und NaturschützerInnen an den Wiener Bürgermeister Michael Ludwig. Ihre Hauptforderung: „Schenken Sie der Unteren Lobau endlich Beachtung und verbinden Sie diese historische Wiener Landschaft wieder mit der Donau!“

Ohne eine deutliche Wiederanbindung an das Wasser der Donau wird die Untere Lobau bald ihren Auencharakter, ihre Artenvielfalt, ihre letzten Wasserflächen und damit auch ihren Wert im Rahmen eines Nationalparks verlieren.

Während etwa im niederösterreichischen Teil des Donau-Auen-Nationalparks seit Jahren die Wälder zur Donau hin geöffnet und ehemalige Nebenarme wieder an den Strom angebunden werden, schaut die selbsternannte Umweltmusterstadt Wien dem Sterben des ihr anvertrauten Teils des Nationalparks tatenlos zu. Nicht nur das - sie unterbindet tatsächlich die seit Jahren auf dem Tisch liegenden Renaturierungskonzepte. „Das ist eine aktive Sterbehilfe“, so Ulrich Eichelmann von Riverwatch.

„Wir wollen nicht mehr länger zuschauen, wie ein Naturjuwel unmittelbar vor unserer Haustür zugrunde geht und die Wiener Stadtregierung ungerührt dabei zusieht. Die Lobau braucht Wasser, und zwar viel und sofort!“, so der Ökologe Peter Weish vom Wiener Naturschutzbund. Und weiter: „Als ersten Schritt in eine bessere Zukunft möchten wir Bürgermeister Ludwig herzlich zu einer Ortsbesichtigung einladen. Ich hoffe, er nimmt die Einladung an. Die Lobau muss Chefsache werden!“

Spätestens mit Einbeziehung der Unteren Lobau in den Nationalpark Donau-Auen war klar, die alte Dynamik der Landschaft durch Wasserdotierungen von Donau, Alter oder Neuer Donau wenigstens partiell wieder herstellen zu müssen.

Konkrete Pläne zur lebenserhaltenden Versorgung der Lobau mit Wasser gibt es bereits seit 1973. Seit Anfang der 1990er-Jahre wird die Obere Lobau von der Alten und der Neuen Donau her bewässert – mit überaus zähem Fortschritt und wechselndem Erfolg.

Die Untere Lobau – zweifellos wie der Stephansdom ein Prunkstück der Stadt Wien – wurde von der Politik beharrlich ignoriert und durch Entscheidungslosigkeit und Desinteresse zum Sterben verurteilt.

Dahinter verbirgt sich ein vermeintlicher Interessenskonflikt zwischen den Anforderungen des Naturschutzes, den Vorgaben des Nationalparkgesetzes und der zeitweisen Nutzung des Grundwassers der Lobau durch die Stadt Wien.

Er manifestiert sich in einer 2015 abgeschlossenen umfassenden Studie zu Möglichkeiten, die Gewässer der Lobau mit der Donau zu vernetzen. Der eindeutige Befund: Ohne Management, ohne signifikant Wasser in die Lobau zu leiten, geht dieser wertvolle Lebensraum verloren.

Im Licht der Grundwassernutzung lautete der letzte Satz des 197 Seiten starken Werks dennoch: „Geeignete Lösungen dieses Konfliktes müssen zukünftig noch entwickelt werden.“

Seitdem sind sieben Jahre vergangen. Nichts wurde entwickelt.

Die Teilnehmer der Pressekonferenz halten übereinstimmend fest:

„Auch wenn der Status ‘Nationalpark’ grundsätzlich eine Grundwassergewinnung zulässt, darf die Grundwassergewinnung nicht eine Verschlechterung des ökologischen Zustands und einen Biodiversitätsverlust zur Folge haben.“

Kurzfristig umzusetzende, erste Maßnahmen, um aus der Patt-Stellung herauszukommen:

- Testweise Einleitung von Wasser, um abzuklären, ob die Brunnen abseits der Annahmen von Modellberechnungen tatsächlich gefährdet sind.
- Im Wasserwerk Lobau eine moderne Aufbereitungsanlage installieren
- Das eigentliche Ziel muss aber die Wiederanbindung der Unteren Lobau an die Donau sein. Damit bekäme Wien endlich auch eine echte Au zurück

Wir fordern die Stadt Wien auf, endlich zu handeln und schlagen vor, sich von unabhängigen ExpertInnen des Österreichischen Biodiversitätsrates bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Redynamisierung begleiten zu lassen.

**Bildunterschriften:**

1. Fischsterben in der Lobau, eine deutliche Folge der Verlandung der Wiener Au. Die meisten Lebewesen, die durch Austrocknung zugrunde gehen, bleiben unbemerkt.
2. Das langsame Sterben der Au gibt es seit Jahren. Die Stadt Wien schaut bislang tatenlos zu.
3. Tümpel statt Donauarm. Nur eine großflächige Wiedervernetzung der Unteren Lobau mit der Donau hat die Lobau eine Zukunft.

**Sprecher und Kontakte:**

Peter Weish (Naturschutzbund, Forum Wissenschaft & Umwelt), [peter.weish@univie.ac.at](mailto:peter.weish@univie.ac.at), 06504793331

Thomas Hein (BOKU Wien; ÖK-IAD), [thomas.hein@boku.ac.at](mailto:thomas.hein@boku.ac.at), 069912340200

Manfred Christ (Lobaumuseum), [redaktion@lobaumuseum.wien](mailto:redaktion@lobaumuseum.wien)

Christian Griebler (Universität Wien), [christian.griebler@univie.ac.at](mailto:christian.griebler@univie.ac.at), 06765917031

Elisabeth Haring (NHMW, ZooBot Österreich), [elisabeth.haring@nhm-wien.ac.at](mailto:elisabeth.haring@nhm-wien.ac.at), 0152177 332

Ulrich Eichelmann (Riverwatch), [ulrich.eichelmann@riverwatch.eu](mailto:ulrich.eichelmann@riverwatch.eu), 0676 6621512

Helmut Sattmann (NHMW), [helmut.sattmann@nhm-wien.ac.at](mailto:helmut.sattmann@nhm-wien.ac.at), 06803025024

**Datum:**

4. Mai 2022, 11:00 Uhr

**Ort:**

Naturschutzbund Wien, Museumsquartier (Museumsplatz 1, Stiege 13, 1070 Wien)